

9. Vorlesung (28.07.2011)

1. Brevis repetitio Latina: De Scribonio Curione eiusque bello Africo

2. Caesars entscheidender Sieg gegen Pompeius: Strategen und Redner vor Pharsalos

siehe die Materialien zur 8. Vorlesung

3. Caesar in Reden, Briefen und Philosophica des späten Cicero

a) Ciceros Rede *Pro Marcello* (Mitte September 46 v. Chr.) – Neuanfang nach langem, bürgerkriegsbedingtem Schweigen

I) Die offizielle Version: Cic. Marc. 1-2

Diuurni silenti, patres conscripti, quo eram his temporibus usus, non timore aliquo, sed partim dolore, partim verecundia, finem hodiernus dies attulit, idemque initium quae vellem quaeque sentirem meo pristino more dicendi.

Tantam enim mansuetudinem, tam inusitatum inauditamque clementiam, tantum in summa potestate rerum omnium modum, tam denique incredibilem sapientiam ac paene divinam tacitus praeterire nullo modo possum.

M. enim Marcello vobis, patres conscripti, reique publicae reddito non illius solum sed etiam meam vocem et auctoritatem vobis et rei publicae conservatam ac restitutam puto.

Mit dem langen Schweigen, versammelte Senatoren, dessen ich mich in diesen Zeiten befließigt hatte, nicht aus irgendeiner Ängstlichkeit, sondern teils aus Kummer teils aus Rücksichtnahme, ist es mit dem heutigen Tag vorbei, mit ihm hat eine Phase begonnen, in der ich meine Wünsche und Gedanken nach meinem früheren Brauch zum Ausdruck bringe.

Denn über eine solche Milde, eine so ungewöhnliche, ja unerhörte Sanftmut, eine solche trotz höchster Machtvollkommenheit durchwegs gewährte Mäßigung, schließlich eine so unglaubliche Weisheit, die geradezu göttlich ist, wortlos hinwegzugehen ist völlig unmöglich für mich.

Denn durch die „Rückgabe“ des Marcus Marcellus an euch, versammelte Senatoren, und das Gemeinwesen ist nicht nur seine eigene, sondern auch meine Stimme und Persönlichkeit euch und dem Gemeinwesen wohlbehalten wiedergeschickt, meine ich.

b) Die ‚private‘ Version: Cic. Fam. 4,4,3 (an Servius Sulpicius Rufus von Ende September od. Anfang Oktober 46 v. Chr.)

atque hoc ipso melior est tua quam nostra condicio quod tu quid doleat scribere audes, nos ne id quidem tuto possumus, nec id victoris vitio, quo nihil moderatius, sed ipsius victoriae, quae civilibus bellis semper est insolens.

Uno te vicimus quod de Marcelli, collegae tui, salute paulo ante quam tu cognovimus, etiam hercule quod quem ad modum ea res ageretur vidimus. ...

nam et ipse Caesar, accusata acerbitate Marcelli – sic enim appellabat – laudataque honorificentissime et aequitate tua et prudentia, repente praeter spem dixit se senatui roganti de Marcello ne hominis quidem causa negaturum. fecerat autem hoc senatus, ut, cum a L. Pisone mentio esset facta de Marcello et C. Marcellus se ad Caesaris pedes abiecisset, cunctus consurgeret et ad Caesarem supplex accederet. noli quaerere: ita mihi pulcher hic dies visus est ut speciem aliquam viderer videre quasi reviviscentis rei publicae. Itaque, cum omnes ante me rogati gratias Caesari egissent praeter Volcacium – is enim, si eo loco esset, negavit se facturum fuisse – ego rogatus mutavi meum consilium; nam statueram, non mehercule inertia sed desiderio pristinae dignitatis, in perpetuum tacere. fregit hoc meum consilium et Caesaris magnitudo animi et senatus officium; itaque

Und eben darin liegt der Vorzug deiner Situation im Vergleich zu unserer, dass du deinen Kummer schriftlich zu äußern wagst, wir nicht einmal das risikolos tun können, und dies ist nicht dem Sieger anzulasten, dem nichts an Mäßigung gleichkommt, sondern dem Sieg als solchem, der bei Bürgerkriegen immer unbeherrscht ist.

Einzig dies haben wir dir voraus, dass wir von der Erlösung deines Kollegen Marcellus ein wenig eher als du Kenntnis erlangt haben, ja, bei Gott, dass wir sogar den Ablauf dieses Vorganges mit angesehen haben. ...

Denn Caesar höchstpersönlich hat nach einer Klage über die von ihm so genannte „Sprödigkeit“ des Marcellus und nach einem überaus ehrenvollen Loblied auf deine Ausgeglichenheit und Klugheit urplötzlich wider Erwarten gesagt, er werde ein Senatsgesuch in Sachen Marcellus nicht einmal wegen der Person abweisen. Es war aber der Senat so verfahren, dass er, als von Lucius Piso die Sache mit Marcellus zur Sprache gebracht worden war und Gaius Marcellus sich Caesar vor die Füße geworfen hatte, sich insgesamt von den Plätzen erhob und an Caesar als Bittgesandtschaft herantrat. Frage nicht! Einen so herrlichen Eindruck hat dieser Tag auf mich gemacht, dass ich ein Bild zu sehen vermeinte von einer wiederauferstehenden Republik. Und daher habe ich, als alle vor mir Aufgerufenen Caesar Danke gesagt hatten außer Volcacius – der sagte nämlich, er hätte an Caesars Stelle nicht so gehandelt –, als ich aufgerufen war, meinen Entschluss aufzugeben; denn ich hatte mir fest vorgenommen – bei Gott nicht aus Unlust, sondern aus Trauer um meine frühere Ehrenstellung – auf immer und ewig zu schweigen. Gebrochen haben diesen meinen Entschluss Caesars Großherzigkeit und das senatorische Pflichtgefühl;

<p><i>pluribus verbis egi Caesari gratias, meque metuo ne etiam in ceteris rebus honesto otio privarim, quod erat unum solacium in malis. sed tamen, quoniam effugi eius offensionem, qui fortasse arbitraretur me hanc rem publicam non putare si perpetuo tacerem, modice hoc faciam aut etiam intra modum, ut et illius voluntati et meis studiis serviam.</i></p>	<p>und so habe ich mit einigen Worten Caesar gedankt und bin jetzt besorgt, dass ich mich auch im sonstigen um meinen ehrenvollen Ruhestand gebracht haben könnte, der mein einziger Trost im Unheil gewesen ist. Indes, da ich ja dem Unmut der Person entkommen bin, die vielleicht zu der Auffassung kommen könnte, ich hielte das nicht für eine Republik, wenn ich endlos schweige, werde ich dies maßvoll tun, ja sogar mäßiger als maßvoll, um damit sowohl seinem Willen als auch meinen Studien zu dienen.</p>
---	---

c) Textbeispiel aus dem zweiten Hauptteil von *Pro Marcello* (46 v. Chr.): Panegyrischer Fürstenspiegel oder Protreptik im Kleid der Epideiktik?

<p>[23] <i>Si vero ad humanos casus incertosque motus valetudinis sceleris etiam accedit insidiarumque consensio, quem deum, si cupiat, posse opitulari rei publicae credimus? [VIII] Omnia sunt excitanda tibi, C. Caesar, uni, quae iacere sentis, belli ipsius impetu, quod necesse fuit, perculsa atque prostrata: constituenda iudicia, revocanda fides, comprimendae libidines, propaganda suboles: omnia, quae dilapsa iam diffluxerunt, severis legibus vincienda sunt.</i></p>	<p>(23) Wenn jedoch zu den menschlichen Wechselfällen und den ungewissen Schwankungen der Gesundheit auch noch verbrecherische Attentatsplanungen treten, welcher Gott, glauben wir, könnte dann, selbst wenn er es wollte, dem Gemeinwesen noch helfen? (VIII) Alles ist neu aufzurichten von dir, Gaius Caesar, allein, was du darniederliegen siehst, da es durch den Kriegssturm selbst notwendigerweise zerschmettert und zerschlagen wurde: Neuordnung der Gerichtsbarkeit, Wiederherstellung von Treu und Glauben, Eindämmen der Begehrlichkeiten, Förderung der Gebärfreude: Alles, was bereits entglitten und entwichen war, ist mit strengen Gesetzen zu festigen.</p>
<p>[24] <i>Non fuit recusandum in tanto civili bello, tanto animorum ardore et armorum, quin quassata res publica, quicumque belli eventus fuisset, multa perderet et ornamenta dignitatis et praesidia stabilitatis suae; multaue uterque dux faceret armatus, quae idem togatus fieri prohibuisset. Quae quidem tibi nunc omnia belli volnera sananda sunt, quibus praeter te nemo mederi potest.</i></p>	<p>(24) Unumgänglich war es bei einem solchen Bürgerkrieg, einem so glühenden Kampf des Wollens und der Waffen, dass die Erschütterung des Gemeinwesens unabhängig vom Ausgang des Krieges große Verluste an der Ausstattung seiner Würde und am Schutz seiner Beständigkeit erlitt; und dass beide Oberbefehlshaber viele Taten begingen im Waffenhemd, die beide in der Toga zu verhindern gewusst hätten. Diese Kriegswunden sind von dir jetzt allesamt zu heilen, die außer dir niemand ärztlich behandeln kann.</p>
<p>[25] <i>Itaque illam tuam praeclarissimam et sapientissimam vocem invitus audivi: "Satis diu vel naturae vixi vel gloriae." Satis, si ita vis, fortasse naturae, addo etiam, si placet, gloriae: at, quod maximum est, patriae certe parum. Qua re omitte istam, quaeso, doctorum hominum in contemnenda morte prudentiam: noli nostro periculo esse sapiens. Saepe enim venit ad auris meas te idem istud nimis crebro dicere, tibi satis te vixisse. Credo: sed tum id audirem, si tibi soli viveres, aut si tibi etiam soli natus esses. Omnium salutem civium cunctamque rem publicam res tuae gestae complexae sunt: tantum abes a perfectione maximorum operum, ut fundamenta nondum quae cogitas ieceris. Hic tu modum vitae tuae non salute rei publicae, sed aequitate animi definies?</i></p>	<p>(25) Daher habe ich auch jenes allervortrefflichste und von tiefster Weisheit geprägte Bonmot von dir nur widerstrebend gehört: „Lange genug war mein Leben mit Blick auf Biologie und Ruhm.“ Genug, wenn du meinst, vielleicht mit Blick auf die Biologie, ich füge sogar noch hinzu, wenn dir das beliebt, mit Blick auf den Ruhm; doch was am wichtigsten ist, für dein Vaterland gewiss nicht lange genug. Gib deshalb bitteschön diese Gelehrtenabgeklärtheit in der Geringschätzung des Todes auf: Strebe nicht auf unser Risiko nach Weisheit! Oftmals nämlich dringt nämlich an mein Ohr die Kunde von deinem allzu häufig getätigten Ausspruch, dein Leben sei auch für dich selbst lang genug gewesen. Das will ich glauben. Doch nur dann würde ich mir das anhören, wenn du nur für dich allein lebst oder gar nur für dich allein geboren wärest. Das Wohlergehen aller Bürger und die Gesamtheit des Gemeinwesens haben deine Taten umschlungen: So viel fehlt dir zur Vollendung deiner Hauptwerke, dass du noch nicht einmal die Fundamente des Beabsichtigten errichtet hast: Und da willst du die Grenze deines Lebens nicht nach dem Gemeinwohl, sondern nach deiner Gemütsruhe festlegen?</p>

b) Philosophie als „Staatsdienst“ im Praxistest unter Caesars Diktatur

I) Cicero, *Pro Marcello* (46 v. Chr.): Caesar sapiens (?) und seine Schein-Philosophie des individuellen Ruhms

<p>[25] <i>Itaque illam tuam praeclarissimam et sapientissimam vocem invitus audivi: "Satis diu vel naturae vixi vel gloriae." Satis, si ita vis, fortasse naturae, addo etiam, si placet, gloriae: at, quod maximum est, patriae certe parum. Qua re omitte istam, quaeso, doctorum hominum in contemnenda morte prudentiam: noli nostro periculo esse sapiens. Saepe enim venit ad auris meas te idem istud nimis crebro dicere, tibi satis te vixisse. Credo: sed tum id audirem, si tibi soli viveres, aut si tibi etiam soli natus esses. Omnium salutem civium</i></p>	<p>(25) Daher habe ich auch jenes allervortrefflichste und von tiefster Weisheit geprägte Bonmot von dir nur widerstrebend gehört: „Lange genug war mein Leben mit Blick auf Biologie und Ruhm.“ Genug, wenn du meinst, vielleicht mit Blick auf die Biologie, ich füge sogar noch hinzu, wenn dir das beliebt, mit Blick auf den Ruhm; doch was am wichtigsten ist, für dein Vaterland gewiss nicht lange genug. Gib deshalb bitteschön diese Gelehrtenabgeklärtheit in der Geringschätzung des Todes auf: Strebe nicht auf unser Risiko nach Weisheit! Oftmals nämlich dringt nämlich an mein Ohr die Kunde von deinem allzu häufig getätigten Ausspruch, dein Leben sei auch für dich selbst lang genug gewesen. Das will ich glauben. Doch nur dann würde ich mir das anhören, wenn du nur für dich allein lebst oder gar nur für dich allein geboren wärest. Das Wohlergehen aller</p>
---	---

<p><i>cunctamque rem publicam res tuae gestae complexae sunt: tantum abes a perfectione maximorum operum, ut fundamenta nondum quae cogitas ieceris. Hic tu modum vitae tuae non salute rei publicae, sed aequitate animi definies?</i></p>	<p>Bürger und die Gesamtheit des Gemeinwesens haben deine Taten umschlungen: So viel fehlt dir zur Vollendung deiner Hauptwerke, dass du noch nicht einmal die Fundamente des Beabsichtigten errichtet hast: Und da willst du die Grenze deines Lebens nicht nach dem Gemeinwohl, sondern nach deiner Gemütsruhe festlegen?</p>
<p><i>Quid, si istud ne gloriae tuae quidem satis est? cuius te esse avidissimum, quamvis sis sapiens, non negabis.</i></p>	<p>Was wäre denn, wenn das Bisherige noch nicht einmal für deinen Ruhm genug wäre? Und dass der das höchste Ziel deines Strebens ist, so weise du auch bist, wirst du nicht leugnen.</p>

II) Cicero, De finibus 3,63-64 (Cato Uticensis spricht:) Catos „echte“ Philosophie der Verantwortung für die Mit- und Nachwelt

<p><i>itaque natura sumus apti ad coetus, concilia, civitates. mundum autem censent regi numine deorum, eumque esse quasi communem urbem et civitatem hominum et deorum, et unum quemque nostrum eius mundi esse partem; ex quo illud natura consequi, ut communem utilitatem nostrae anteponamus. ut enim leges omnium salutem singulorum salutis anteponunt, sic vir bonus et sapiens et legibus parens et civilis officii non ignarus utilitati omnium plus quam unius alicuius aut suae consulit. nec magis est vituperandus proditor patriae quam communis utilitatis aut salutis desertor propter suam utilitatem aut salutem. ex quo fit, ut laudandus is sit, qui mortem oppetat pro re publica, quod deceat cariorem nobis esse patriam quam nosmet ipsos. quoniamque illa vox inhumana et scelerata ducitur eorum, qui negant se recusare quo minus ipsis mortuis terrarum omnium deflagratio consequatur – quod vulgari quodam versu Graeco pronuntiari solet* –, certe verum est etiam iis, qui aliquando futuri sint, esse propter ipsos consulendum.</i></p>	<p>Daher sind wir von Natur aus geeignet für Geselligkeit, Gemeinschaft und Gemeinwesen. Die Welt aber werde nach ihrer Auffassung gelenkt durch das Walten der Götter und sie sei gleichsam Einheitsstadt und Gemeinwesen der Menschen und Götter, und jeder einzelne von uns habe an dieser Welt Anteil; daraus ergebe sich jenes als natürliche Folge, dass wir den allgemeinen Nutzen vor unserem persönlichen den Vorzug geben. Wie nämlich die Gesetze dem Gemeinwohl vor dem individuellen den Vorzug geben, so ist ein Mann, der gut, weise, gesetzestreu und in öffentlichen Ämtern nicht unbewandert lebt, um den Nutzen der Allgemeinheit mehr als um den irgendeines Einzelnen oder gar seinen eigenen besorgt. Und keine heftigere Kritik verdient der Vaterlandsverräter als einer, der beim allgemeinen Nutzen oder beim Gemeinwohl fahnenflüchtig wird wegen seines eigenen Nutzens oder Wohlergehens. Daraus folgt die Anerkennung, die man einem Menschen zollen muss, der den Tod auf sich nimmt für seinen Staat (die Republik), weil es sich gehört, dass Vaterlandsliebe stärker ist als Selbstliebe. Und weil ja dieser Ausspruch als unmenschlich, ja verbrecherisch gilt, mit dem einige bekunden, sie hätten nichts dagegen, dass nach ihrem Tod alle Länder der Erde in Flammen aufgingen – was man mit einem weit verbreiteten Vers auf Griechisch auszudrücken pflegt –, dann ist es sicherlich wahr, dass man auch für diejenigen, die irgendwann in der Zukunft existieren werden, um ihrer selbst willen Sorge tragen (Verantwortung übernehmen) muss.</p>
--	--

***Vgl. Sueton, Nero 38**

<p><i>Sed nec populo aut moenibus patriae pepercit. dicente quodam in sermone communi:</i> <i>ἔμοῦ θανάτου γὰρ αἰ μίχθητω πυρὶ,</i> <i>'immo,' inquit, 'ἔμοῦ ζῶντος,' planeque ita fecit.</i></p>	<p>Doch weder die Bevölkerung noch die Mauern seiner Heimat verschonte er. Die Worte von irgendjemandem, der in einer allgemeinen Unterhaltung zitierte: „Nach meinem Tod mag sich die Welt mit Feuer mischen“, quittierte er mit: „Nein, vor meinem Tod“, und genauso handelte er.</p>
---	---

III) Respice finem, dictator! Caesars einsames Ende als exemplum für die Nutzlosigkeit des Vorausahnens der Zukunft

Cicero, De divinatione 2,23

<p><i>Quid vero Caesarem putamus, si divinasset fore ut in eo senatu, quem maiore ex parte ipse cooptasset, in curia Pompeia ante ipsius Pompeii simulacrum tot centurionibus suis inspectantibus a nobilissimis civibus, partim etiam a se omnibus rebus ornatis, trucidatus ita iaceret, ut ad eius corpus non modo amicorum, sed ne servorum quidem quisquam accederet, quo cruciatu animi vitam acturum fuisse? Certe igitur ignoratio futurorum malorum utilior est quam scientia.</i></p>	<p>Wie aber schätzen wir Caesar ein: Wenn er geahnt hätte, dass er künftig in eben jenem Senat, den er zum größeren Teil selbst neu bestückt hatte, in der Pompeiushalle ausgerechnet vor der Pompeiustatue unter den Augen so vieler seiner Offiziere, von hochadeligen Bürgern, die teilweise sogar von ihm mit allen denkbaren Auszeichnungen bedacht worden waren, abgestochen so daliegen würde, dass sich seinem Körper nicht nur von den Freunden, sondern selbst von den Sklaven kein einziger zu nähern wagte, unter welcher Seelenpein hätte er dann sein Leben zubringen müssen? Bestimmt also ist die Unkenntnis zukünftiger Übel nützlicher als deren Vorauswissen.</p>
---	--

Filmausschnitt „ROME“ Die Kalenden des Februar (FSK ab 16) (OT: Kalends of February);
 26 R: Alan Taylor; B: Bruno Heller